

Personalia

Unverzichtbarer Einsatz für die Landesarchäologie

Ehrenamt in der Archäologischen Denkmalpflege des Regierungsbezirks Freiburg

Die Archäologische Denkmalpflege wird in allen vier Regierungsbezirken des Landes Baden-Württemberg derzeit von rund 200 ehrenamtlichen Beauftragten unterstützt. Um eine flächendeckende Denkmalpflege leisten zu können, ist die Landesdenkmalpflege auf die Mitarbeit der ehrenamtlichen Beauftragten vor Ort angewiesen. Die Tätigkeit bietet interessierten Laien die Möglichkeit, sich in den Erhalt des kulturellen Erbes einzubringen. So unterstützen sie zum Beispiel die Denkmalpflege bei der Beobachtung archäologischer Verdachtsflächen, bei der Überprüfung bekannter archäologischer Denkmale oder beim Überwachen kleinerer Baumaßnahmen vor Ort. In Baden besitzt die Mitarbeit ehrenamtlicher Beauftragter im Bereich der archäologischen Denkmalpflege eine lange Tradition. Bereits 1853, als



Der staatliche Denkmalpfleger Georg Kraft (1. Reihe, 2. v. rechts) und rechts neben ihm Kreispfleger Friedrich Kuhn bei einer Exkursion in das römische Kaiseraugst 1928.

mit der Einsetzung eines Großherzoglichen badischen Konservators eine staatliche Denkmalpflege eingerichtet wurde, hatte dieser den Auftrag, die Altertumsvereine und geeignete Privatpersonen in die Denkmalpflege einzubinden. In den 1899 vom Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts veröffentlichten „Instruktionen für die Bezirkspfleger der Kunst- und Altertumsdenkmäler im Großherzogtum Baden“, initiiert vom Großherzoglichen Konservator für Altertümer Ernst Wagner, wurde neben den Aufgaben der Bezirkspfleger erstmals auch deren ehrenamtlicher Status explizit erwähnt. Mit der weiteren Institutionalisierung der Denkmalpflege im 20. Jahrhundert wurde der Aufgabenbereich der Kreispfleger 1928 in einer Dienstanweisung dargestellt, die auch heute noch ihre Gültigkeit hat: So sollten die Kreispfleger gegen Raubgrabungen einschreiten sowie Erdarbeiten, bei denen mit vor- und frühgeschichtlichen Funden zu rechnen war, überwachen. Schließlich waren sie auch angehalten, Meldung zu machen, wenn nach Todesfällen private Sammlungen archäologischer Funde veräußert zu werden drohten. Zugleich war es ihnen untersagt, selbst private Sammlungen archäologischer Hinterlassenschaften anzulegen. Im ersten modernen Denkmalschutzgesetz aus dem Jahr 1949 – Badi-

Der „dienstälteste“, seit 1954 für die Denkmalpflege tätige Mitarbeiter Alfred Danner wurde von Bundespräsident Köhler 2009 mit dem Denkmalschutzpreis des Nationalkomitees für Denkmalschutz ausgezeichnet.





Exkursion zum Wall des keltischen Oppidums von Altenburg (Gemeinde Jestetten) bei der Mitarbeitertagung 2006.

Bei Grabungsbesuchen werden den Mitarbeitern archäologische Funde und Befunde vor Ort erläutert.

sches Denkmalschutzgesetz vom 12. Juli 1949 – wurden die Kreispfleger im Abschnitt über die Organisation der Denkmalpflege genannt, ihre Aufgaben wurden zwei Jahre später in einer Dienstanweisung umrissen, die wesentliche Elemente der Anweisung von 1928 übernahm. Das baden-württembergische Denkmalschutzgesetz von 1971 erwähnt zwar mehrfach Beauftragte der Denkmalschutzbehörden, ihre Aufgaben und Stellung wurden im Erlass des Kultusministeriums vom 20. Februar 1976 genannt, aber erst in der Verwaltungsvorschrift des Innenministeriums vom 22. Januar 1990 beschrieben, die sich detailliert zu Bestellung, Rechtsstellung und Aufgabengebiet der ehrenamtlichen Beauftragten für die Denkmalpflege äußert (heutige gültige Verwaltungsvorschrift vom 8. August 2005). Ihr Arbeitsfeld wird wie folgt umrissen: „Die ehrenamtlichen Beauftragten für Denkmalpflege unterstützen die Tätigkeit der Denkmalschutzbehörden, indem sie den Denkmalschutzbehörden Informationen vermitteln und das allgemeine Verständnis für die Anliegen der Denkmalpflege fördern.“

Im Regierungsbezirk Freiburg sind derzeit rund 60 ehrenamtliche Beauftragte der Archäologischen Denkmalpflege tätig, die durch Geländebegehungen, Baubeobachtungen, Notbergun-



gen, Teilnahme an archäologischen Ausgrabungen, Archivstudien sowie in der Kontaktpflege zu Gemeinden und Behörden aktive denkmalpflegerische Arbeit in der Fläche leisten, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Um diesen wichtigen Mitarbeiterstamm zu erhalten und zu qualifizieren, ist von Seiten der Archäologischen Denkmalpflege des Regierungspräsidiums Freiburg eine intensive Betreuung der ehrenamtlichen Mitarbeiter notwendig. Im Vordergrund steht neben der Kontaktpflege zwischen Fachbehörde und ehrenamtlichem Mitarbeiter die fachliche Weiterbildung der Beauftragten. Um ehrenamtlicher Beauftragter des Regierungspräsidiums Freiburg zu werden, bedarf es eines Vertrauensverhältnisses, das sich in jahrelanger Zusammenarbeit aufbaut. In vielen Einzelgesprächen und Beratungen wird ein enger Kontakt zu den Ehrenamtlichen hergestellt, Funde werden erläutert, die Ehrenamtlichen mit Flurkarten versorgt und beim Verfassen der Fundmeldungen erste Hilfestellung gegeben. Ansprechpartner sind die Denkmalreferate in den zuständigen Regierungspräsidien und dort die Gebietsreferenten und Inventarisatoren.

2010 hat die Archäologische Denkmalpflege in Freiburg damit begonnen, die ehrenamtlichen Beauftragten den Unteren Denkmalschutzbehörden persönlich vorzustellen, um eine enge Zusammenarbeit mit den Behörden zu gewährleisten. Jedes Jahr findet im Sommer eine Tagung der ehrenamtlich Beauftragten statt. Diese Fortbildungen, in denen die Mitarbeiter durch Fachvorträge und Exkursionen über die neuesten Entwicklungen im Bereich der Landesarchäologie informiert werden, finden an jährlich wechselnden Orten statt, um den Beauftragten einen weiter gefassten Blick auf die Landesarchäologie zu ermöglichen und den jeweiligen Orten und ihren ehrenamtlichen Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, ihre denkmalpflegerische Arbeit zu präsentieren. 2011 tagte die Archäologische Denkmalpflege in Freiburg im Historischen Rathaus. Ferner werden die



Geländeübung bei Riegel im Frühjahr 2011, unter Mitwirkung von Heiko Wagner.

ehrenamtlichen Beauftragten durch die Teilnahme an Grabungen fortgebildet, und zwar in den Bereichen der modernen Grabungstechnik, der Dokumentation von Notbergungen und Prospektionen sowie in der Fundansprache. Die spannenden Ausgrabungen in den letzten Jahren in Stühlingen (Landkreis Waldshut) fanden überwiegend mit Freiwilligen statt. Seit einiger Zeit finden auch Seminare zu bestimmten archäologischen Themenkomplexen statt, die den Mitarbeitern neben formkundlichen Übungen insbesondere Einblicke in neue Ergebnisse und Diskussionen innerhalb der archäologischen Forschung gewähren sollen. Ferner veranstaltet die Landesdenkmalpflege zusammen mit dem ehrenamtlich Beauftragten Dr. Heiko Wagner für den „Nachwuchs“ systematische Begehungen im Gelände. Hier gilt es, das Auge zu schulen und die Ergebnisse der Begehungen exakt zu kartieren, zu verzetteln und mit einer ersten Ansprache zu versehen.

Inzwischen ist es auch gelungen, den Kreis der ehrenamtlichen Beauftragten zu verjüngen, was aber nach wie vor noch eine Daueraufgabe sein wird.

Weitere Informationen bietet der Flyer „Ehrenamtliche Beauftragte für die Archäologische Denkmalpflege“ unter www.denkmalpflege-bw.de > Publikationen > Infobroschüren > allgemeine landesweite Informationen und unter www.denkmalpflege-bw.de > Denkmalpflege in Baden-Württemberg > gesetzliche Grundlagen

Andrea Bräuning

Dr. Ing. Ruth Cypionka

Gebietsreferentin der Bau- und Kunstdenkmalpflege

Regierungspräsidium Karlsruhe

Referat 26 – Denkmalpflege

Moltkestraße 74

76133 Karlsruhe

Tel. 0721/92 64 808

ruth.cypionka@rpk.bwl.de

Seit April 2009 ist Ruth Cypionka als Gebietsreferentin der Bau- und Kunstdenkmalpflege für den Neckar-Odenwald-Kreis im Regierungspräsidium Karlsruhe tätig. Sie nimmt damit die halbe Stelle einer Elternzeitvertretung wahr, die zunächst bis September 2013 befristet ist.

Die 1964 geborene Westfälin studierte Kunstgeschichte an der Freien Universität Berlin und absolvierte ein Aufbaustudium Denkmalpflege an der Universität Bamberg. Von 1997 bis 2003 war sie in unterschiedlichen Funktionen als Denkmalpflegerin in der Stadt Naumburg an der Saale ak-



tiv. Als Mitarbeiterin des Büros für Baudenkmalpflege und Restaurierung führte sie unter anderem denkmalfachliche Stellungnahmen zu Bürgerhäusern und restauratorische sowie bauhistorische Voruntersuchungen durch. Es folgten vier Jahre in der Unteren Denkmalschutzbehörde Naumburg, in denen sie Denkmalpflege im Kontext einer kommunalen Verwaltung praktizierte. Darüber hinaus erarbeitete sie als hauptverantwortliche Redakteurin und Mitautorin die Publikation zu „10 Jahren Stadtansanierung und Denkmalpflege Naumburg“. Die intensive und praktische Beschäftigung mit den Bauwerken Naumburgs mündete in ihre Dissertation über die „historische Ausstattung des Naumburger Bürgerhauses in Renaissance und Barock“ an der TU Berlin. Nach Familiengründung fand sie 2007 über die Bearbeitung der Allgemeinen Denkmaldatenbank Baden-Württemberg (ADAB) und die Mitarbeit an der Denkmaltopografie Heidelberg wieder einen beruflichen Einstieg in die Denkmalpflege. Vor dem Hintergrund ihrer vielfältigen Erfahrungen ist es ihr ein besonderes Anliegen, im Zusammenspiel aller am Bau Beteiligten konstruktive Lösungen für den dauerhaften Erhalt und die sinnvolle Nutzung von Baudenkmalen zu finden und die Belange der Denkmalpflege positiv in der Öffentlichkeit zu vermitteln.

Dr.-Ing. Henriette Freifrau von Preuschen von und zu Liebenstein

Gebietsreferentin in der Bau- und Kunstdenkmalpflege

Regierungspräsidium Freiburg

Referat 26 – Denkmalpflege

Sternwaldstraße 14

79102 Freiburg im Breisgau

Tel. 07 61/2 08 35 09

Henriettevon.Preuschen@rpf.bwl.de

Seit Oktober 2010 ist Henriette von Preuschen als Gebietsreferentin in der Bau- und Kunstdenkmalpflege im Regierungspräsidium Freiburg tätig. Sie betreut die Stadt und den Landkreis Konstanz sowie den Schwarzwald-Baar-Kreis.

Geboren 1974 in Bonn, studierte Henriette von Preuschen Architektur an der BTU Cottbus. Der Mitarbeit in einem Hamburger Architekturbüro folgte 2000 bis 2001 das Studium der Denkmalpflege an der University of York (Master of Arts, Conservation Studies), das sie mit der Arbeit „Schloss Liebeneck – Historical and Architectural Analysis and Conservation Concept“ abschloss. Als Stipendiatin des Attingham Trust for the Studies of Historic Houses and Collections in Great Britain nahm sie 2001 an der „Attingham Summer School“ teil. Ein wissenschaftliches Volontariat führte sie 2002 bis 2003 am Denkmalschutzamt der Freien und Hansestadt Hamburg in alle Bereiche der staatlichen Denkmalpflege ein. 2003 bis 2009 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der BTU Cottbus, Lehrstuhl Denkmalpflege. Ihre Seminare zu vielfältigen Themen der Denkmalkunde und Denkmalbewertung richteten sich an Master-Studenten der Architektur, der Stadt- und Regionalplanung sowie der Studiengänge Bauen und Erhalten und World Heritage Studies. Ferner begleitete sie 2006, 2007 und 2008 die Studentenworkshops des Deutschen Nationalkomitees



für Denkmalschutz. Ihre Forschungsschwerpunkte, zu denen sie seit 2001 publiziert, sind unter anderem Burgenwiederaufbau im 19./20. Jahrhundert im Mittelrheintal, Kirchenbau im 20. Jahrhundert, DDR und Kalter Krieg. 2010 wurde sie an der BTU Cottbus mit der Dissertation „Der Griff nach den Kirchen – Ideologischer und denkmalpflegerischer Umgang mit kriegszerstörten Kirchenbauten in der DDR“ zum Dr.-Ing. promoviert.

Susanne Lennartz

Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege
Referat 82 – Fachliche Grundlagen, Inventarisierung,
Bauforschung
Berliner Straße 12
73728 Esslingen
Tel. 07 11/90 445-113
susanne.lennartz@rps.bwl.de

Im Januar 2010 übernahm Susanne Lennartz die Leitung des Foto- und Diaarchivs der Bau- und Kunstdenkmalpflege im Landesamt für Denkmalpflege. Frau Lennartz verfügt über langjährige und breit aufgestellte Verwaltungserfahrung und widmet sich dieser neuen Herausforderung mit vollem Engagement.

Abbildungsnachweis

U1, U2 Foto: Bernhard Friese, Pforzheim; S133o Stadt Rastatt; S133u RPK/Bernd Hausner; S134 LAD/Karl Fisch (Heidelberg-Ansicht); S135, S138u, S139o, S140 Stadt Pforzheim, Untere Denkmalschutzbehörde; S136, S138o, S141–142 Foto: Bernhard Friese, Pforzheim; S137, S139u Abb. aus DBZ 1961; S143, S144ol, S145m, S145u, S147, S148o, S149 LAD; S144or, S144u, S146o Quelle: 125 Jahre Gymnasium Schweningen am Neckar 1840–1965; S145o RPF, Referat Denkmalpflege; S146u Quelle: Bauwelt 08/1968; S148u Quelle: Metamorphose 03/2009; S150o, S151–154 RPK (Foto: Claudia Baer-Schneider); S150u RPK, Referat 26 – Denkmalpflege (Aufnahme: W. Kratt); S155, S157o LAD; S156o LAD/Foto: O. Braasch, Landshut; S156u nach Krämer, Bersu; S157u nach H. Parzinger, Goldberg; S158o, S160u, S161–S162 Foto © Referat Archäologische Denkmalpflege, RPF; S158u, S163o W. Löhlein; S159o Foto © Hochrheinmuseum Bad Säckingen; S159m Plan nach E. Gersbach, Zur Herkunft und Zeitstellung der einfachen Dolmen vom Typus Aesch-Schwörstadt; S159u Planzeichnung © Archäologie Baselland, Liestal; S160o Foto © Archäologie Baselland, Liestal (Nr. 86_32-6_0058); S164–165o LAD, Meyder 2010; S165u Quelle: Werkbericht

Kammerer und Belz, Kucher und Partner, Stuttgart 1985, S. 60; S166 RPK, Ref. 26, Bernd Hausner; S167 StVA Heidelberg; S168–169 Clemens Kieser, Ref. 26, RPK; S170 Clemens Kieser, RPK, Ref. 26; S171 Bernd Hausner, RPS; S172–173 RPT, Martina Goerlich; S174–175 RPK (Foto: Claudia Baer-Schneider); S176–177 Wenz (Archiv Ref. 26); S178 Wolfgang Holch; S179o LAD, Bernd Hausner; S179u Stadt Rastatt; S180o Frank Schirmer, Architekturbüro Schirmer und Partner; S180u LAD, Monique Mattern; S181 Heiliggeistspital-Stiftung Freiburg i.Br., Stiftungsverwaltung; S182o Quelle: erstellt durch das Referat Denkmalpflege im RPF, überarbeitet durch Frank Löbbbecke, Freiburg; S182u Stiftsmuseum Klosterneuburg/Österreich, Inv.Nr. GM 4519; S183o Städtische Museen Freiburg, Augustinermuseum; S183u Stadtarchiv Freiburg, Signatur M 10 Nr. 52; S184 Stadtarchiv Freiburg, Signatur M 10 Nr. 57; S185 CVMA Freiburg, Ulrich Englert; S188 Primus Verlag GmbH Darmstadt; S189–190 RPF, Ref. 26 – Denkmalpflege; S191–192 LAD.

RP = Regierungspräsidium (S = Stuttgart, K = Karlsruhe, T = Tübingen, F = Freiburg); LAD = Landesamt für Denkmalpflege, Esslingen, im RPS.